

Professionalität macht Schule

Personalentwicklung – Trägerkompetenz – Strukturqualität

Erfurter Erklärung

Der Arbeitskreis Evangelische Schule als Interessenvertretung von 1.300 evangelischen Schulen in Deutschland fordert eine gerechtere und chancenorientiertere Bildungspolitik in Deutschland. Die Forderungen resultieren zum einen aus langjähriger erfolgreicher pädagogischer Arbeit und zum anderen aus den Ergebnissen der intensiven Arbeitsgruppentreffen während des 4. Bundeskongresses Evangelische Schule. Sie richten sich an staatliche Stellen wie auch an die evangelischen Schulträger, Schulverbände und Schulleitungen.

1. **Chancen geben durch individuelle Förderung und Begleitung:** Mehr Bildungsgerechtigkeit bedeutet, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen, den besonders Begabten wie den Leistungsschwachen, den Kindern aus bildungsnahen Schichten wie denen aus eher bildungsfernen Elternhäusern eine adäquate Förderung und Begleitung zukommen zu lassen. Das ist zunächst eine Frage offener didaktischer Konzepte und entsprechender Unterrichtsstrukturen. Zum anderen gehören dazu aber auch Unterstützungssysteme, Beratungsnetzwerke und Kooperationen mit außerschulischen Diensten und Einrichtungen.
2. **Chancen geben durch inklusive Bildung:** Gemeinsames Lernen für alle bedeutet, Vielfalt als Realität anzuerkennen, ihre Chancen zu nutzen und ihren Wert zu schätzen. Alle Kinder sollen so die Möglichkeit haben, je nach ihren Voraussetzungen und Fähigkeiten bestmöglich gefördert zu werden. Evangelische Schulen sind sich dabei bewusst, dass auch sie selbst gefordert sind, sich auf den Weg zur inklusiven Schule zu machen, Heterogenität zu bejahen und dabei Qualitätsmaßstäbe zu setzen. Inklusive Schule bedarf des Einbezugs besonderer pädagogischer Kompetenz und der Kooperation zwischen den Professionen.
3. **Chancen geben durch eine förderliche Schulstruktur:** Evangelische Schulen wollen Bildungschancen insbesondere auch für benachteiligte Kinder und Jugendliche sichern. Evangelische Schulträger sind bereit, entsprechende Schulkonzepte und Schulstrukturen zu befördern. Insbesondere sollen Ansätze längeren gemeinsamen und ganztägigen Lernens weiter entwickelt werden. Dabei darf das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern jedoch nicht unangemessen eingeschränkt werden.
4. **Chancen geben durch verbesserte staatliche Finanzierung der freien Schulen:** Evangelische Schulen wollen ihren Beitrag im öffentlichen Schulsystem leisten. Dazu müssen sie eine angemessene staatliche Refinanzierung erhalten, die nicht hinter der Finanzierung staatlicher Schulen zurück bleibt. Letztlich sollten die Schulen auf die

Erhebung von Schulgeld verzichten können. Insbesondere müssen inklusive Schulkonzepte entsprechend ihrem tatsächlichen personellen und sachlichen Aufwand refinanziert werden.

5. **Chancen geben durch inklusive Lehreraus-, Fort- und Weiterbildung:** Die heutigen Anforderung an Schule, inklusive Schulkonzepte wie Konzepte der Ganztagschule, erfordern grundlegende Kompetenzen von Lehrkräften, die in der Ausbildung vermittelt und durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gesichert werden müssen. Primär muss dies von staatlichen Einrichtungen getragen werden. Evangelische Fortbildungsanbieter können einen Beitrag leisten, müssen dazu aber durch finanzielle Zuwendungen unterstützt werden.
6. **Chancen geben durch Vernetzung:** Bildung findet nicht nur in der Schule statt. Deshalb ist es notwendig, dass Schule und Elternhaus, Schule und Kindertageseinrichtungen, Schule und Jugendhilfe sowie Schule und Gemeinwesen eng miteinander kooperieren. Diese Kooperationen (z.B. im Rahmen von Familienzentren, Bildungshäusern, kommunalen Bildungslandschaften, evangelischen Internaten etc.) sind zu fördern und brauchen finanzielle und ideelle Unterstützung von Seiten der Kommunen und Länder.
7. **Chancen geben durch eine am Menschen orientierte Ausbildung in den beruflichen Schulen:** Die berufsbezogenen Schulen, Fachschulen und Fachakademien in evangelischer Trägerschaft leisten einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung von Mitarbeitenden im Gesundheits- und Sozialwesen. Sie sind Ausdruck des Engagements für eine gerechte Gesellschaft, in der Alter, Pflegebedürftigkeit oder Krankheit nicht mit dem Verlust von Würde einhergehen. Sie übernehmen ebenfalls Verantwortung für die Qualifizierung von Fachkräften für die Erziehung, Bildung und Betreuung im Kindesalter. Ihre Finanzierung und angemessene Ausstattung ist zu sichern und zu fördern.